



Bis jetzt versorgen die Konsumgenossenschaften die Verbraucher hauptsächlich mit Nahrungsmitteln. Die Bilder zeigen eine gut amgestattete Abgabestelle der Berliner Konsumgenossenschaft in der Schivelbeiner Straße 9 (Fotos: Kolbe-Berlin)



## Die Frau irr der Konsumgenossenschaft

Das starke Anwachsen der Konsumgenossenschaftsbewegung in den letzten Monaten ist ein Beweis dafür, daß ihre Bedeutung von breiten Massen der werktätigen Bevölkerung immer mehr erkannt wird. Die bisherige Erfahrung lehrt, daß besonders diejenigen Genossenschaftler, die der Konsumbewegung schon vor 1933 angehörten, zu den aktivsten Werbemännern für die Konsumgenossenschaften gehören. Von ihnen hängt es in großem Maße ab, die für die Konsumbewegung neu gewonnenen Mitglieder zu überzeugten Anhängern der Genossenschaften zu machen, die begreifen, welche große Rolle den Genossenschaften beim Neuaufbau Deutschlands zufällt. Schon jetzt umfassen die in den Konsumgenossenschafts-Verbänden zusammengeschlossenen Genossenschaften so große Mitgliedermassen, daß die demokratischen Selbstverwaltungen mit dieser Bewegung rechnen und arbeiten müssen. Auch die alliierten Militärregierungen, insbesondere die Sowjetische Militäradministration (SMA), gewähren der Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Unterstützung. Die SMA leistet z. B. den Genossenschaften in ihren berechtigten Bestrebungen auf Rückgabe der ihnen von Hitler geraubten Einrichtungen, Produktions- und Verkaufsstätten hilfreichen Beistand.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung stellt ein besonders für die Frau wichtiges und ausgedehntes Arbeitsfeld dar. Das ist in den Zielen und in dem Gesamtcharakter dieser Organisationen begründet. Von welchen Erwägungen läßt sich die Hausfrau beim Einkauf leiten? Sie wird ihre Waren dort beziehen, wo sie am vorteilhaftesten einkaufen kann. Obgleich den Konsumgenossenschaften heute zwar auch nicht mehr Waren zum Verkauf zugeteilt werden können als dem Einzelhandel, so hat doch die Hausfrau als Konsummitglied jetzt schon den Vorteil, sich durch die in den Konsumgenossenschaften bestehenden Kontrollorgane, die von den Mitgliedern in demokratischer Weise selbst gewählt werden, gegen Übervorteilungen oder unkorrekte Behandlung zu schützen. Wenn die heute noch rationierten Lebensmittel und Gebrauchsgüter wieder einmal im freien

Handel zu haben sein werden, wird sich der Vorteil des Käufers als Genossenschaftsmitglied im Konsum erst richtig auswirken.

Die Hausfrau ist der „Finanzminister der Familie“<sup>4</sup>. Durch ihren Einholekorb wandert das meiste Geld des Einkommens der werktätigen Familie. Sie müßte deshalb am meisten daran interessiert sein, die Konsumgenossenschaften zu fördern. Denn je besser sie fundiert sind, umso besser werden die Frauen als Käuferinnen bedient. Eine der Hauptaufgaben der Konsumgenossenschaften besteht eben darin, die Frau nicht nur als Mitglied, sondern als aktive Mitarbeiterin in stärkstem Maße heranzuziehen. Das trifft sowohl auf die Kleinarbeit, die Werbung für die Konsumgenossenschaften und die Popularisierung des Genossenschaftsgedankens unter den Massen der Frauen als auch auf die Arbeit aller Genossenschaftsorgane und ihrer Verwaltungen zu. Es gibt schon einige Beweise dafür, wie fruchtbar sich diese Mitarbeit der Frau auswirkt. Nicht wenige Verbesserungsvorschläge von Frauen haben sich bei dem bisherigen Wiederaufbau der Genossenschaften als sehr nützlich erwiesen; auf Vorschlag von Frauen wurden so manche neuen Verteilungsstellen geschaffen.

Auch in der Verwaltung der Genossenschaften bewähren sich die Frauen. Im Verband Berliner Konsumgenossenschaften arbeiten im sowjetischen Sektor bereits 35 Frauen teils im Aufsichtsrat, teils im Vorstand aktiv mit. Die Vertrauenskommissionen der einzelnen Verteilungsstellen bestehen zum größten Teil aus Frauen, die hier ein reiches Betätigungsfeld finden. In diesem Zusammenhang stellt die Schulung der Verteilungsstellen-Vertrauensleute eine wichtige Aufgabe der Konsumgenossenschaften dar. Der Anfang hierzu ist bereits gemacht. In Sachsen-Anhalt und im Land Sachsen existiert je eine Genossenschaftsschule, die Funktionärinnen für die Genossenschaftsbewegung heranzubildet. Auch bei den anderen Verbänden werden bald Genossenschaftsschulen eingerichtet werden.

Den Aufsichtsräten und Vorständen der Konsumgenossenschaften der Sowjetzone gehören leider noch nicht